

# Von Kälbern, Vögeln, Böcken und Bären

## Tierbezeichnungen in Ortsnamen

**Ortsnamen sind spannende Geschichtsquellen, denn sie geben einen Einblick in die Zeit ihrer Entstehung. Der Historiker Dr. Christof Spannhoff macht sich in dieser Artikelserie auf die Suche nach den Ursprüngen der zahlreichen Ortsnamen im heutigen Stadtgebiet von Münster und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen für die Stadtgeschichte.**

In vielen unserer heutigen Ortsnamen haben sich alte Personennamen oder Personengruppenbezeichnungen erhalten. Auch im ältesten Namen Münsters – Mimigernaford – stecken im ersten Teil die „Mimigerne“, also die ‚Leute eines Mimigern‘, wie im ersten Beitrag dieser Serie gezeigt wurde (Draußen 01/18, S. 15). Aber nicht nur an die Namen von Menschen vergangener Zeiten erinnern uns Ortsnamen, sondern auch an die Bezeichnungen vieler Tierarten. Das zeigt, wie wichtig Wild- und Nutztiere für die Menschen der Vergangenheit waren. Wildtiere stellten zum Teil eine Gefahr dar, waren aber vielfach auch als Jagdbeute nützlich und begehrt. So weist der Ortsnamen Berl bei Sendenhorst auf ein Raubtier hin, das früher selbst in Westfalen heimisch war. Der Name des Ortes erscheint im 9./10. Jahrhundert als „Beranhlara“, in dem eindeutig der Bär (altniederdeutsch \*bero) steckt, wie die Beugung des Erstgliedes Beran- anzeigt. Dass es dieses Wildtier einst auch in der Region gegeben hat, beweisen historische Nachrichten: So fingen die Bürger der Stadt Soest 1445 „eynen wilden Baren“. Ein Jahr später zogen auch die Bürger von Münster in den Dernebocholder Sundern bei Albersloh, um einem Bären habhaft zu werden, der großen Schaden an Ochsen, Kühen, Schafen und Honig angerichtet hatte. Sie überwältigten das Tier und brachten es lebendig mit einem Wagen, der von sieben Pferden gezogen werden musste, nach Münster. Der Ortsname Berl / Beranhlara wird von dem Sprachwissenschaftler Heinrich

Dittmaier (1907–1970) als „Bärenhürde“, „Bärenpferch“ oder „Bärenzaun“ gedeutet. Er vermutet, dass hier kein Bärenzwinger gemeint ist, in dem Bären gehalten wurden, sondern im Gegenteil ein Pferch mit einem besonders festen und für Bären unüberwindlichen Zaun, der dem Vieh Schutz gegen das Raubtier bot. Dazu stellen sich auch die Wolfzäune Wolflar bei Binsheim/Moers (1440), Wolflar bei Birten/Moers (1398), Wulflare bei Zutphen (1272) und Wolflar bei Rheine oder Oldenzaal (1333).

Größere Nutztiere wurden aber zumeist nicht wie heute auf eingezäunten Weiden gehalten, sondern vielmehr extensiv auf den unkultivierten Flächen, in Wäldern und Heiden, auf Bruch- oder Sumpfland. Das hat sich ebenfalls in Orts- und Flurnamen erhalten. So geht etwa der Ortsname Herzebrock auf älteres, 976 genanntes „Horsabruoca“, also ‚Pferdesumpf‘ (zu altniederdeutsch hross [mit r-Umsprung, vgl. englisch horse] ‚Pferd‘

und brôk ‚Sumpf‘), zurück.

Auch auf dem Stadtgebiet Münsters gibt es Ortsnamen, die Tierbezeichnungen enthalten. Allerdings kann man diese an ihrer heutigen Form nicht mehr erkennen. Zu ihnen gehört etwa Kasewinkel. Dieser Name hat nichts mit Käse zu tun, wie man vielleicht auf den ersten Blick meinen könnte, sondern es findet sich hier eine verschliffene Tierbezeichnung. Das zeigen die ältesten Belege des Namens: 1144 wird ein „Wezelinus de Calueswinkele“ genannt. Es handelt sich also ursprünglich bei Kasewinkel wörtlich um einen „Kalbswinkel“ (zu niederdeutsch kalf ‚Kalb‘). Der Name ist mit Calveslage bei Vechta zu vergleichen. Wegen des Genitivzeichens -es ist es allerdings auch möglich, dass hier ein Rufname Calf nach dem Tier vorliegt. Ein solcher Beinamen ist durchaus belegt: 1212 werden anlässlich der Übertragung des Gutes „Ulingthorpe“ (Ulentorp bei Herzfeld) an das Kloster Liesborn durch



Altwestfälische Kuh. Abbildung aus Hermann Landois, Westfalens Tierleben in Wort und Bild, Bd. 1, Paderborn 1883, S. 101.



Hausziege. Abbildung aus Hermann Landois, Westfalens Tierleben in Wort und Bild, Bd. 1, Paderborn 1883, S. 139

Bischof Otto I. von Münster unter anderen als Zeugen Theodericus Calf und sein Bruder Wolterus genannt. 1275 erscheint ein Arnoldus Calf und 1282 ein Arnold genannt Calf. Sprachlich ist also nicht zu entscheiden, ob in „Calueswinkele“ die Tierbezeichnung oder ein entsprechender Personennamen vorliegt. Allerdings dürfte in einem ursprünglichen Flurnamen, wie es die Ortsnamen auf -winkel sind, die Tierbezeichnung wahrscheinlicher sein. Das gleiche Problem liegt auch beim Ortsnamen Everswinkel bei Freckenhorst vor, in dem ebenfalls die altniederdeutsche Tierbezeichnung evur ‚Eber‘ oder der gleichlautende, auf der Tierbezeichnung basierende Rufname zugrunde liegen kann.

Ferner ist im münsterischen Ortsnamen Funtrup (zwischen Albachten und Mecklenbeck) eine Tierbezeichnung anzutreffen, die wir heute ebenfalls nicht mehr erkennen können. Denn die gegenwärtige Form geht auf älteres „Vogeldorpe“ (1556) zurück, das zu „Vontrup“ (1601) und schließlich zu „Funtrup“ wurde. Man hat hier also ausweislich des ältesten Belegs ursprünglich eine ‚Vogel-Siedlung‘ vor sich. Dabei dürfte es sich um ein vormodernes Viehwirtschaftszentrum gehandelt haben, das auf eine bestimmte Tierart spezialisiert war und den Bedarf des jeweiligen Herrn (vor allem der Klöster und geistlichen Institutionen) befriedigte. Ein solches wird auch in Vogelheim, um 1220 „Vogelhamme“ (‚Vogel-Gehege‘) vermutet. Vier weitere Ortsnamen im Rheinland und in Westfalen bezeugen das Gehege für Zuchttiere: 1) Schapen südöstlich Lingsens an der Ems, um 900 „in Scapham“ bzw. „ad Scapham“, „in Scaphamma“ ‚Schaf-Pferch‘, zu altniederdeutsche skâp,

‚Schaf‘, 2) Harsum bei Flüren (Wesel), zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts „Hersehamme“ ‚Pferde-Gatter‘, zu altniederdeutsche hers ‚Pferd‘, 3) Ossum (Meerbusch), 1186 „de Osnam“, wahrscheinlich entstanden aus \*Ossen-ham

‚Rinder-Pferch‘, zu altniederdeutsche ohso, mittelniederdeutsche osse ‚Stier, Ochse‘, 4) Schwinnshof in Loikum (Ham-minkeln), Mitte des 13. Jahrhunderts „de Svinham“ ‚Schweine-Gatter‘, zu niederdeutsche swîn ‚Schwein‘.

Auf eine ähnliche Einrichtung dürfte auch der heute nur noch in einem Straßennamen erhaltene Ortsname Buxtrup zurückgehen, der 1315 im Personennamen „Wycgherus de Buckestorpe“ erscheint. Es könnte sich um ein „Bocks-Dorf“ handeln (zu altniederdeutsche buc, boc, mittelniederdeutsche bock, buck ‚Bock‘ und thorp ‚Gehöft, Siedlung, Dorf‘ mit den westfälischen Varianten trop, trup, torp). Hier wurden also vielleicht Ziegen- oder Schafsböcke auf einem so benannten Gehöft gehalten. Allerdings ist auch ein Personennamen Buck nicht gänzlich auszuschließen (‚Siedlung des Buck‘). d

Anzeige

„Wer sich für die kleinen Dinge zu groß fühlt, ist für die großen Dinge meist zu klein.“

sagte Lao Tse  
und findet

**möbel**   
**schwienhorst**

FRIEDRICH-EBERT STR. 120, Münster  
[www.moebel-schwienhorst.de](http://www.moebel-schwienhorst.de)  
[www.ergo-furniture24.com](http://www.ergo-furniture24.com)